



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 6. Cap. Sr. Joanna nimbt immer in grosser Vollkommenheit zu nachdem ihr die Wunden seind benohmen: Die vier Seraphinen seind ihre Zuchtmeister/ ja der König selbst sampt der Königin der Engel ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

beschweren/ simeahl/ wofern einige Beschweruñ in dieser Sach wäre vorkomen/ würde teglicher schon alles richtig seyn: und scheinet unnötig zu seyn/ über ihren jetzigen Zustande weiters nachzuforschen/ weiln der Orden solches mit allem

Steiß gethan/ und noch weiters thun würde wofern es nötig wäre. Gott bewahre Ew. Hochw. nach meinem Wunsch und Verlangen. Burgos den 20. Aprilis 1635.

Ferdinand Erz-Bischoff von Burgos

## Das 6. Capitel.

Er. Joanna nimbt immer in grosser Vollkommenheit zu/ nachdem ihr die Wunden seynd benommen: Die vier Seraphinen seynd ihre Zucht-Meister: ja der König selbst sampt der Königin der Engeln seynd ihre Underweiser.

**D**avid stellet uns den reinen und unbesteckten Wandel eines Gerechten (der mit Gnad und Erbarmung des Allerhöchsten getönet ist) gar eigentlich vor Augen/ da er ahm 102. Psalm. die Ursach allsolcher hoher Wirt de uns andeuret und sagt/ daß die Jugend eines Gerechten solle wie eines Adlers ernewert werden; Euthymius vermeldet über jesubefagte Wort/ daß die Ernewerung des Adlers (der ein König aller Vögel ist) voller Geheimnuß seye. Ins gemein/ behalten alle andere Vögel ihre erste Federn und bleiben dieselbe immer zu in einem Wesen/ weiln sie niemahls verändert werden/ also daß mit der Zeit die Macht zu fliegen den Vögeln vergehet: dem Adler aber erwachsen neue Federn/ und wird dieser vornehme Vogel hierdurch also ernewert/ als wäre ihm eine neue Jugend ankommen/ daherofängt

er ahn in seinem Alterthum viel besser und geschwinder zu fliegen als in seiner ersten Jugend. Man findet zwar Seelen/ welche wie Himmelsvögel Flügel und Kräfte bekommen zu hoher Vollkommenheit zu fliegen/ aber sie ernewern nicht ihren Geist/ fliegen also den folgenden Tag nicht mehr als den vorigen/ ja was ärger ist/ mit der Zeit werden die Flügel ihres Geistes schwarz und zum fliegen unbecquem/ ihre Kräfte nehmen auch allgemach ab/ und werden aufgemacht. Unsere Sr. Joanna aber name täglich zu in grosser Krafft zu fliegen/ in deme ihre heyligen Begierden alle Augenblich ernewert werden. In diesem himlischen Flug ward sie durch ihre Zuchtmeister/ nemlich durch ihre vier Seraphinen starck ermuntert: Christus unser Heyland und seine Allerheyligste Mutter haben auch sich selbst wie die allerfürnehmlichste Lehrmeister/ ihrer Joanna darstellen wollen.

wollen; sie bekennet es mit ihrer äigner Hand/ daß Gott/nachdem ihre 7. Wunden verschwunden / ihr grössere Barmherzigkeit erwiesen/ nemlich daß er under andern Gnaden/ ihr als solche Lehrmeisterin zugeeignet habe. Es ist ein kundbahre Wahrheit/ daß an guter oder böser Aufrichtung/ und Lehr des Meisters die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit des Schülers oder Schülerin hange.

Vonden vier Seraphinen/ welche neben ihrem Schutzengel/ ihre Hüter und Zuchtmeister waren/ meldet Sr. Joanna selbst/ n. 103. in ihrem Leben daß sie von denselben seye immerdar zu grösser Vollkommenheit aufgemuntert und gestärket worden; zum offtern sahe ich dieselbe/ wie Maria c. 6. über dem Thron Gottes / und daß sie beyde Flügel ihres Herzens steter Weißbegaben/ und mit einem schönen und immerwährenden heyligen Flug gleichsam beschafftigt waren: Sr. Joanna befragte sich bey ihnen/ wohin sie also stiegen wolten/ da sie doch immerzu Gottes genießen thäten? warauff die Seraphinen ihr zur Antwort gaben; „ Schwester/ was wir vor deinen Augen thun/ solches geschicht dich zu unterweisen was du thun sollest/ wie dan auch ein gutes Exempel das beste Lehrstück ist; wir seynd also in der Gegenwart Gottes in einem immerwährenden Flug begriffen/ damit du wol fassen und verstehen könneest/ daß man in der Jugend keinen Stillstand halten muß/ außzuweilen in der Geistlicher oder Seelen Schiff/ fährt das stille Meer und Wetter / eben so viel als ein grosses Ungewitter ist. Eine Seel welche Verlangen hat Gottes nach ihrer Pflicht zu lieben/ muß wie ein tapffer Adler sich auffmuntern/ sie muß

alle Tag den Enffer ihrer Jugend erneuern/ sie muß mit auff ihre vorige gute Werck sehen sondern auff die solgende und was ins künfftig annoch zu thun ist achtung geben; Also thue du unsere Freundschaft in und Schwester/ erneuere demen Enffer wie ein Adler/ bekleide dich mit Stärke und fange ein neues Leben an: thue wie ein Adler der einen todten Körper von wetten reicher und hincilet mit dessen Fleisch sich zu mästen: also erwende dich in dem Leib Christi / welcher sich in der heyligen Hostia wie ein todter Leichnam darsteller/mache dich freit mit seinem aller köstlichsten Fleisch/ mit dieser Speiß wird dein Geist erneuert werden/ und mit mehrerer Stärke und Tapfferkeit unmerfort anstiegen; diese und andere wunderbahre Lehrstück gaben ihr die Seraphinen / dadurch dan Joanna ensünder und verzehret ward/nachdem mahi diese Seraphische Geister ihrem Verstand lichte/ und zugleich ihrem Herzen Feuer gaben sich in der Göttlicher Liebe zu verzehren.

Christus aber unser Heyland ware mit jessemelter Seraphischer Underweisung nit begnügt/sondern hat auch seiner Braut Joanna die Allerheyligste Jungfrau Mariam seine Mutter vor ihre Meisterin zugeeignet. Diese höchste Königin hat Joannam angeführet sich selbst gering zu schetzen und zu vernichtigen/ auff daß sie also mögte erhöhet werden: Sie hat ihre Tochter Joannam underwiesen sich mit allem Fleiß bis zur Erden zu verdemütigen/ nemlich also desto höher zum Himmel hinauff zu steigen. Als Joanna einmahl (nachdem ihre Wunden verschwunden) im Gebett versamlet war/ sahe sie an ihrer rechten Seiten die Göttliche Majestät: an der lincken

aber sah sie den Erzengel Gabriel sampt der Jungfrauen Maria / welche ihren Hals bedeckte mit einem köstlichen Band oder Halstücker / warauff eingestochen waren diese Wort: Ecce Ancilla Domini, fiat mihi secundum Verbum tuum: Ehe/ ich bin eine Dienstmagd des HErrn / mir geschehe nach deinem Wort; „Tochter“ (sprach die Himmelskönigin) so offst du „hinführo den Eingang zu deinem Gebett“ „machest/so brauche allzeit an statt des Eingangs diese Wort welche ich gesprochen hab/ als in meinem Jungfräwlichen Leib „das Göttliche Wort ist Fleisch worden. Diese herrliche Lehr hat die gehorsame Tochter treulich in acht genohmen/ und indeme sie jergemelte hohe Wort aussprach/ ward ihr also bald und in einem Augenblick eine gar tieffe Erkänntnis ihrer selbst/ und eine gar hohe Erkänntnis Gottes gegeben. Diese beyde Erkänntnisse send wie zwey Thir- sängel daran die ganze Vollkommenheit des geistlichen Lebens hangen und erhalten wird. Dieses hat wol verstanden der heilige Augustinus der wie ein Adler ist in der Wissenschaft/ und wie ein Phoenix in der Liebe: Er hatte ein sonderbare Begierd nach diesen beyden Erkänntnissen/ daher ware sein immerwährendes Gebett: „O mein Gott! gib mir das ich dich und mich erkenne. Diese beyde Theil hat in grosser Vollkommenheit erhalten Sr. Joanna von JESUS Maria durch Beystand und Underweisung der höchsten Meisterinnen Mariae der gebenedeyten Mutter JESU.

Ingleichen hat der ewige Vater Sr. Joanna zu einem Meister seinen Eingebornen Sohn gegeben: Diese Gnad hat ihre fürreffliche Tugend verdient durch Hülf der Göttlicher Gnaden/ indeme sie nemlich

einsmahl in ihrer Cellen vor einem Crucifix im Gebett ware: Ihr Herr stenge ohn in diesem Gebett in der liebe ihres gezeugten Bräutigams also mächtig zu brennen/ das sie eynd auf ihr selbst erhalten ward und das Crucifix gar vestiglich umbstenge; wie nun Joanna dasselb gar lieblich und mit grosser Zärtlichkeit küste / hörte sie die Stimm des ewigen Vatters zu ihr sprechen: „Tochter/ ich übergebe ihn dir / ich gebe dir ihn zu einem Meister und Mitgesellen. Christus der Herr hat auch diese Anmpf so gern angenommen/ das er von diesem Augenblick sich von ihrer Seiten mit hat abgesondert/ und ware ihr dergestalt gegenwärtig/ das sie selbst sagt n. 120. in ihrem Leben: Ich hab die Augen Gottes gesehen/ welche mich ansahen/ und gedünckel mich jeder zeit das ich dieselbe sehe: und sie verurtheilen in mir solche Zucht und Ehrerbietung/ das wan ich hingehere etwas zu verriethen/ so lehre ich in mich und sage: O die Augen Gottes sehen mich. Vestlich mit einem Wort/ sie machen das ich in grosser Zucht wandle damit ich Gott nicht erzürne. Welche Lehr könnte so kräftig seyn/ als solch Anschauen der Göttlichen Augen? Weiters gabe Christus seiner Braut noch andere Lehrstücke: Er erschiene ihr in ihrer Cellen aus Freygenädler mit 6. überaus schönen Flügeln in Gestalt eines Seraphims/ auff jedem Flügel ware ein Lection gedruckt. ~~Wie sie~~ diese alle sampt gelesen/ bejume sie das auffm ersten Flügel folgende Lection ware: „Wer mich lieben wil/ muß sich mit mir umbfangen: „Auffm zweyten Kunde / Der veracht seiner selbst: „Auffm dritten/ die Abtödtung: „Auffm vierten/ die liebe Gottes: „Auffm fünfften/ das Silentium oder Stillschweigen.“

gen: Legelich auffm sechsten Flügel ware/  
der Gehorsam und Absönderung von al-  
lem was erschaffen ist; Diese Lectionen  
des Göttlichen Meisters wurden ins Herz  
seiner Schülerin festiglich eingedrückt:  
Sie aber hatte ein inbrünstiges Verlan-  
gen dieselbe allesampt mit der That zu voll-  
bringen/ sinemahln die Wissenschaft der  
Heyligen/nicht allein in der Betrachtung/  
sondern auch fürnemlich in der Wirkung  
bestehet.

Endlich machte die Braut Christi an-  
jeso einen neuen Anfang; Sie fienge ahn  
Gott widerumb auff new mit einem gros-  
sen Ehyffer zu dienen; auff das sie aber mit  
einer newer Adlers Jugend den Flug  
der Tugend desto höher nehmen mögte/  
hat ihre höchster Meister diese Mittel ge-  
braucht/ und zu ihr gesprochen: „ Joanna,  
„ fange alsobald ahn dich zu bereiten/ ich  
„ wil mit dir Rechnung halten; ich selbst  
„ wil Information von deinem Leben nem-  
„ men/ nimm du ahn deiner Seiten je-  
„ mand der deine Sach verhängige; Die  
Brau Christi hat sich gefürcht Göt-  
Rechnung zu geben/ obwol sie viel auff sei-  
ne Barmherzigkeit vertraute: Auf das  
aber Gottes Dienerin Seiner Majestät ge-  
horsam wäre/ hat sie die allermildeste Jung-  
frau Mariam sampt ihrem leuschen Bräu-  
tigam S. Joseph vor ihre Advocaten und  
Vorsprecher ernennet/ zum Notario oder  
Schreiber S. Joannem den Evangelisten/  
zum Procuratorn oder Anwald ihren heyl-  
igen Vatter Franciscum, zum Referenten  
den Heyl. Vatter Dominicum, zum Si-  
caln den Heyl. Thomam de Aquino. und  
legelich zu Auditorn den fürtrefflichen Leh-  
rer S. Augustinum sampt dem Seraphi-  
schen Doctor S. Bonaventura; Nachdem

nun diese Aempter in Gerichtlicher Form  
also aufgetheilt/ kamen diese Heylige alle  
Tag Joanna Rechenschafft anzuhören:  
aber bey wehrender Rechnung schämte sich  
die Braut Christi/ und wuste nicht was  
sie thun oder wo sie bleiben solte/ es scheint  
ihr auch das ihre heylige Vorsprecher und  
Patronen sich gleichfals schämten/ in de-  
me sie die vielfältige Göttliche Gaben und  
Gnaden sahen/ die Joanna von dem gütigen  
Gott empfangen hatte/ und das vor dieß al-  
les keine Gnugthuung oder Satisfaction ge-  
schehen könte. Die Göttliche Braut ware  
in höchster Bekümmerniß/ und ware nichts  
anderst dan gehen und abermahln gehn zu  
der Königin der Engeln und dieselbe mit  
heissen Zähren bitten/ Ihre Majestät wolle  
doch wie eine Mutter der Barmherzigkeit  
sie vor diesem Gerichte der Göttlichen Ge-  
rechtigkeit verhängigen und beschirmen. O  
behüte mich Gott! das sich also die fromme  
Christen befürchten mit Gott Rechnung zu  
halten/ und hingegen die böse Menschen  
sich nicht befürchten/ welche dannoch so  
schlechte mit ihrer Rechnung bestehen. Nach  
etlichen Tagen liesse Christus Joannam  
fordern vor ihm zu erscheinen/ und wie  
die Braut in seiner Gegenwart ware/  
sprach er: Was machest du Joanna? hastu  
schon ein Ende mit deiner Rechnung ge-  
macht? Herr (antwortet Joanna) der  
Rechnungen die ich zu thun hab seynd so  
viele/ das ich glückselig werden niemahl  
ein Ende haben; Endlich ahn bestimmten  
Tag ist die Dienerin Gottes ahn Gerichte  
erschienen; ihre Rechenschafft ward hart  
verlesen/ und sprach zu He der gerechte  
Richter: „ Joanna, jez hastu die Be-  
schaffenheit deiner sachen angehört/ hastu  
vielleicht etwas neues zu deiner Verthä-  
tigung

„thätigung vorzubringen? Mein Herr  
 „sprach seine Dienerin mit grossem Zt-  
 „tern) ich hab nit mehr zu sagen / weder  
 „einige Entschuldigung weiters vorzubrin-  
 „gen: Wolahn (sprach Christus) hastu  
 „nichts mehr vorzuwenden/ so ist's jez nötig  
 „das Urtheil zu sprechen: Ich wils nit auf-  
 „sprechen/ spreche du dir selbst das Urtheil.  
 „Wolahn Herr (sprach seine Braut)  
 „wan dieß also seyn muß/ so urtheile ich/  
 „in Ansehung meiner Sünden und der Un-  
 „danckbarkeit vor deine so vielfältige Wol-  
 „thaten/ daß ich zur Hölle muß verdampft  
 „werden/ und dafelbst alle die Qual und  
 „Dem der Verdambten leyden/ und zwar  
 „ist dieß ein gar geringe Straff für meine  
 „so viele und überaus schwäre Sünden  
 „und Fehler. Nach gesprochenem Urtheil/  
 „fieng S. Joannes der Evangelist an zu  
 „schreiben/ und gabe folgens Joannæ das  
 „Papier und sagte sie solte es lesen: Die  
 „Braut Christi nams in ihre Hände/ sahe  
 „und besahe es mit grossem Gleich/ lehrte es  
 „auch umb und besahe es abermahl auff bey-  
 „den Seiten: in dem sie aber sahe daß es weis-  
 „ware/ gab sie es dem Heyligen Joanni wi-  
 „der/ und sprach: „Heyliger Evangelist/  
 „leser ihrs / dan ich sehe nit was drauff ge-  
 „schrieben sey. Die Schrift ward von einer  
 „Hand in der ander gesehen/ wan sie nun S.  
 „Joannes in der Hand hatte/ so scheint der  
 „Braut Christi das Papier wäre beschrie-  
 „ben: Wan sie es aber in ihre Hände nam/ so  
 „befunde sie daß es rein und unbeschrieben  
 „war/ dieß ist ihr fünffmahl widerfahren/ biß  
 „Christus der Herr mit lachenden Mund  
 „und freundlicher Stimm zu ihm sagte:  
 „Tochter/ jez seynd dir deine Sünden ver-  
 „geben/ hinführo aber mußtú ein newes  
 „Rechenbuch anfangen/ du mußt anfangen

zu leben als femestu jez auff die Welt/ und  
 dich bestessen eher zu sterben; als mich zu  
 erzürnen: die widerrige Anmutungen muß  
 sen in dir todt seyn: In deiner Seel muß  
 auch keiner das Befehl und Regiment ha-  
 ben als ich allein/ du mußt mit eyl nach  
 dem Hoven der ewigen Seligkeit reisen/  
 dahin soll allzeit dein Absicht seyn/ darzu  
 hab ich dich erschaffen; Hiermit endigte  
 Christus seine Red/ und gab ihr seinen hei-  
 ligsten Segen: Sr. Joanna fielen vor sei-  
 nen Füßen nieder und sagte mit vielen heissen  
 Zähren und grosser Freud seiner Majestät  
 höchsten danck: die allerheyligste Jungfrau  
 sampt den andern Heyligen umbfingen  
 hierauff Joannam gar freudlich und mit  
 grossem Frolocken/ und namen folgens ih-  
 ren Abscheid. Wer solte nun aussprechen  
 können/ was diese Göttliche Gnad in der  
 Dienerin Gottes gewircket/ oder wie sieher  
 nacher sich verhalten hab? Gott hats ver-  
 ordnet/ daß sie selbst dieses andener/ welches  
 sonst niemand hätte thun können. „Ich  
 bin (sprach sie) hernach also beschaffen/  
 verblieben/ daß ich mich nit erkenne/ bin  
 auch dermassen in Gott verändert und  
 dieses Lebens also vergessen/ als hätte ich  
 auff dieser Welt nit gelebt: thue mir auch  
 anderweilen grosse Gewalt an mich zu er-  
 timmen/ ob ich mir selbst gegenwärtig sey/  
 zu deme hab ich ein solch angsthaftes ver-  
 langen nach Gott/ daß mir bisweilen schre-  
 net mein leben wolle sich endigen/ und emp-  
 finde in meinem Leib eine solche Hirtigkeit/  
 daß mich gedünckel ich habe nicht die halb-  
 scheid der Jahren die ich hab: bin auch  
 keines Essens oder Schlafens bedürff-  
 tig.

Nachdem Sr. Joanna besagter Woffen  
 durch ihren himmlischen Bräutigam im Geist

nervert ware/ hat die vorsichtige Jungfrau vor allem ihre Professions Gelübde erneuert; Diese Erneuerung geschah vor einem kleinen Kindlein JESU/ welches sie allezeit bey sich hatte. Ihre übrige Kloster-schwestern wurden ebenfalls zu dieser Professionserneuerung von St. Joanna ermuntert/ und versamlere sich die Herde dieser unschuldigen und weisser Lämblen bey unser schöner Rachel und Göttlicher Braut Joanna, alle Schwestern erneuerten ihre Profession auff folgende Weis: Eine name das Kindlein in ihre Hände und thate also von neuem ihre Profession/ gabe folgens das Kindlein der nechsten Schwester / diese aber nach gethaner Profession reichete es der dritten / und solcher Gestalt erneuerten allesampt von einer Hand zur andern ihre Clösterliche Gelübden. Einstmahl als 10. oder 12. in dieser schöner Ubung begriffen waren / verschwunde das Kindlein under ihren Händen/ und machte sich auß ihren Augen / daher die Schwestern in nicht geringer Betrübniß waren; der Herr aber hat sich bald ihrer erbarmet / und ihre Bekümmerniß in Frewd verändert/ in deme sie nach 3. Tagen das Kindlein oben ahm Schnur einer Tafel des H. Vatters Francisci wider gefunden.

Auff ein andermahl als man dasselbe

Kindlein einer francken Kloster Jungfrauen zugebracht/ ist es abermahl drey Tag verschwunden: Aber nach dreihen Tagen/ als St. Joanna mit noch zweihen andern Kloster-schwestern im Kloster stunde/ sahen sie alle drey dasselb in einem über die massen schönen ferorigen Kloz kommen/ und nach dem es sich durch den Chor rings herum geschwenckt/ hat es abermahl auff das vortge Orth sich begeben nemlich bey das vorbe. sagte Bild des heyligen Francisci welches an einer Seiten des Chors ist. Auff den heutigen Tag haben die Klosterjungfrauen dieß kleine Kindlein daselbst in einem Kästlein von Crystall wie einen köstlichen Schatz eingefasset/ und mit Silber geziert und geschmucket: Vor diesem Jesulein erneuerten sie auch jederzeit ihre Clösterliche Gelübde / und folgen hierin ihrer Ehrw. Mutter und liebreicher Meisterin St. Joanna von JESUS Maria, welche vor diesem Kindlein ihre Gelübde und ihre Jugend wie ein Adler pflegte zu erneu. ren.

\*\*\*

Das